



Unteres Belvedere IV 2025
Janja Vollmaier Lubej, Jernej Ključevšek, Elizabeta Jenko
Studierende der Slowenistik
Mit Unterstützung von SKICA und Ferdinand Šerbelj

„Da wird jetzt plötzlich bei Miethke eine ganze österreichische Kunstprovinz frisch entdeckt! Von slovenischen Malern hat man außerhalb Krains und Südsteiermarks sicherlich kaum noch etwas gewußt. Und nun sind sie plötzlich da, lauter Neulinge aus der Laibacher Gegend, und nehmen gleich sehr ordentlich ihre Stelle ein.“

Franz Servus, „Slovenische Maler“, in: Neue Freie Presse, Abendblatt, 2.1.1904, S. 1

Ein neuer Stil entsteht

In den Jahren 1900 und 1902 organisiert der neu gegründete Slowenische Kunstverein große Ausstellungen nationaler Künstler*innen in Ljubljana. Erstmals präsentieren hier auch Rihard Jakopič und seine engsten Kollegen ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit. Die Reaktionen sind jedoch verhalten – unausgegoren und „ausländisch“ nennen Kritiker*innen die modernistischen Gemälde. Die Künstler arbeiten jedoch unbeirrt und kontinuierlich weiter. Die formale Umsetzung des subjektiven Eindrucks steht dabei im Mittelpunkt. Jakopič malt mit Matija Jama in der Umgebung Ljubljanas. Oft schließt sich ihnen der in München lebende Matej Sternen an, und Ivan Grohar beginnt an verschiedenen Orten Sloweniens Landschaften zu malen. Die vier Maler stehen in engem Austausch und entwickeln jenen Stil, der später als Slowenischer Impressionismus bezeichnet wird. Mit gleichgesinnten Künstler*innen verfolgen sie ein gemeinsames Ziel: die Anknüpfung der slowenischen Malerei an die internationale Moderne.

Die slowenische Moderne

Die für den Geschmack der damaligen Zeit völlig neuartigen Gemälde französischer Impressionist*innen sind in München und Wien erstmals um 1900 zu sehen. Deren revolutionäre Malweise, flüchtige Licht- und Luftstimmungen in leuchtenden Farben festzuhalten, hinterlässt bei vielen Künstler*innen tiefen Eindruck. Wichtige Anregungen bietet vor allem die große Impressionismusausstellung der Wiener Secession Anfang 1903, die die slowenischen Künstler Rihard Jakopič, Ferdo Vesel und vermutlich auch Ivan Grohar besuchen. Sie zeigen sich begeistert von Bildern des französischen Künstlers Claude Monet sowie von Gemälden des symbolistischen Malers Giovanni Segantini. Für den Landschaftsmaler Ivan Grohar wird vor allem Vincent van Gogh zu einer prägenden Leitfigur. Inspiriert von internationalen Vorbildern entwickeln die slowenischen Maler*innen einen eigenständigen, modernen Stil.

Wendepunkt Wien

In der Hoffnung auf Ausstellungs- und Verkaufsmöglichkeiten übersiedelt Ivan Grohar im Sommer 1903 nach Wien. Tatsächlich eröffnet Ende Februar 1904 in der Galerie des renommierten Kunsthändlers Hugo O. Miethke eine große Schau slowenischer Künstler*innen. Zu sehen sind Werke von Grohar, Rihard Jakopič, Ferdo Vesel, Matej Sternen, seiner späteren Frau Roza Klein, Matija Jama, seiner Frau Louise, Peter Žmitek und dem Bildhauer Franc Berneker. Unter dem Namen Sava haben sie sich zu einer modernistischen Künstler*innen-gruppe zusammengefunden. Die Ausstellung wird zu einem großen Erfolg: Die Kritiken der Wiener Presse sind ausgezeichnet; das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht erwirbt bei Miethke drei Werke, unter anderem für die Moderne Galerie im Belvedere. Der in Wien lebende Schriftsteller Ivan Cankar sieht sogar die Geburtsstunde eines neuen slowenischen Nationalstils gekommen.



Die Welt in Farben
slowenische Malerei 1848–1918

Das wirkliche Leben

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts interessieren sich viele Künstler*innen zunehmend für das „echte“ Leben. Es sind nicht länger idealisierte Personen oder Landschaften, die sie inszenieren, sondern die soziale Wirklichkeit der arbeitenden Gesellschaft. Mit der Darstellung von prekären Existenzen verbildlichen sie mitunter ihre eigenen Erfahrungen. Denn auch die meisten der in dieser Ausstellung gezeigten Künstler*innen verfügen weder über ein sicheres Einkommen noch über gesellschaftliche Anerkennung. Viele ihrer Bilder zeugen von Zukunftsangst, von Entfremdung und Einsamkeit, von harter Arbeit und vom kleinen Glück. Darüber hinaus dienen Motive mit dem „einfachen Volk“ in ganz Europa als Sinnbilder für das erwachende Nationalbewusstsein.

Farbe trifft Form

In den Schulen der Donaumonarchie wird im späten 19. Jahrhundert nach einer weitverbreiteten Methode der Kunsterziehung systematisch das Erfassen und Zeichnen von Formen, Mustern und Figuren geübt. Die Prägung durch diesen Unterricht zeigt sich auch in den Werken slowenischer Künstler*innen: Ihre Bildkompositionen folgen strengen formalen Prinzipien bei gleichzeitig intensiver Farbigkeit. Eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung der „Formkunst“ in Zentraleuropa liefert der Maler und Theoretiker Adolf Hölzel. In seinem Aufsatz *Über Formen und Massenvertheilung im Bilde* stellt er Regeln auf, wie Gegenstände und Figuren im Bild in einer ausbalancierten Gewichtung angeordnet werden können. Obwohl Kontakte zu den Slowenischen Impressionist*innen nicht dokumentiert sind, waren diesen Hölzels Werke und Lehren sicherlich bekannt.

Anton Ažbe und seine Malschule

Prägend für eine ganze Generation slowenischer Künstler*innen ist der Maler Anton Ažbe. Nach Studien an den Akademien in Wien und München gründet er auf Anregung von Ferdo Vesel und Rihard Jakopič 1891 eine Malschule in München. Rasch entwickelt sich diese zur größten und angesehensten privaten Ausbildungsstätte der Stadt. Bei Ažbe studieren Pionier*innen der Moderne wie die Maler Wassily Kandinsky und Alexej Jawlensky. Hier findet sich auch die Gruppe um Rihard Jakopič, Ivan Grohar, Matija Jama und Matej Sternen. Ažbe integriert neueste form- und farbanalytische Ansätze in seinen Unterricht. Seine Lehre der „Farbkristallisation“ bildet eine wesentliche Grundlage für eine Technik, bei der ungemischte, reine Farben nebeneinander aufgetragen werden. Ažbe regt seine Schüler*innen außerdem zum spontanen, skizzenhaften Malen mit breiten Pinseln an.



Ivan Grohar, 1867–1911
Pomlad/Frühling, Grabljice/Recherinnen



**Ivana Kobilca, 1861–1926
Poletje/Sommer, Deklica/Studie eines Mädchens**





Matej Sternen, 1817-1949
Rdeči parasol/Der rote Sonnenschirm,
Rdečelaska/ Rothaarige





Rihard Jakopič, 1869–1943
Sonce/Sonnenstudie

Anton Ažbe, 1862–1905
Zamorka/Schwarze Frau





Jurij Šubic, 1855–1890
Pred lovom/Vor der Jagd



Matija Jama, 1872–1947
Vas v zimi/Dorf im Winter

